



GESCHÄFTS- BERICHT 2017

VERBAND
SCHWEIZERISCHER ASSISTENZ-
UND OBERÄRZTINNEN UND -ÄRZTE
WWW.VSAO.CH

Willkommen beim VSAO-Geschäftsbericht als E-Paper

Bei der Nutzung auf mobilen Geräten erfolgt der Seitenwechsel durch «swipe» oder über die Menüfunktion (Symbol mit drei Balken, oben links). Durch Antippen des Textes (blaue Flächen) öffnet sich ein Textfeld, das sich auf die Grösse Ihres Gerätes optimiert. Dasselbe gilt für Grafiken und Tabellen. Sie können Ihr Gerät jederzeit von «hoch» auf «quer» drehen, um die Darstellung zu verbessern. Wir wünschen Ihnen ein angeregtes Leseerlebnis.

Umsetzung

Konzeption: **rub**media, Wabern/Bern

Technologie: ePaper.guru/gutknecht-informatik.com

Inhaltsverzeichnis

Editorial	4
Jahresrückblick des Präsidenten	5
Kurzporträt	6
Strategie 2017–2020	7
Gesundheitspolitik	8
Arbeitsbedingungen	10
Weiterbildung	12
Qualität	14
eHealth	15
Zentralsekretariat	16
Kennzahlen	18
Jahresrechnung	20
Revisionsbericht	22

Editorial

— STIMMEN AUS DEM VERBAND



Daniel Schröpfer, Präsident bis 25.11.2017

«Medizin statt Bürokratie!»

Nur noch ein Drittel ihrer Zeit können Ärztinnen und Ärzte im Spital direkt für die Kranken einsetzen. Einen grossen Teil des Tages verbringen sie mit Schreibtischarbeit. Das kann und darf nicht sein! Deshalb hat der VSAO die Kampagne «Medizin statt Bürokratie!» lanciert.



Anja Zyska, Präsidentin ab 25.11.2017

«Am Puls der VSAO-Mitglieder»

Als neu gewählte Präsidentin lege ich den Fokus auf die Umsetzung unserer überarbeiteten Strategie: Sie weist uns eine klare Richtung, indem sie Kontinuität mit neuen Akzenten verbindet – und immer die Interessen unserer Mitglieder an erste Stelle setzt.



Angelo Barrile, Vizepräsident

«Keine Rückkehr ins Postkutschenzeitalter!»

Das Arbeitsgesetz schützt unsere Mitglieder, aber auch die Patientinnen und Patienten. Deshalb setzen wir uns für seine Einhaltung ein – zum Beispiel mit meiner Motion. Sie schafft Druck für eine effektive Kontrolle und gegen die Aufweichung der arbeitsrechtlichen Bestimmungen.



Simon Stettler, Geschäftsführer

«Den Dienst am Kunden leben»

Für uns in der Geschäftsstelle sind die Mitglieder Kundinnen und Kunden. Ob im Grossen oder Kleinen: Wir versuchen immer, mit unseren Dienstleistungen einen Mehrwert für sie zu schaffen – einfach, rasch, direkt.

Jahresrückblick des Präsidenten

DANIEL SCHRÖPFER



Es kam wie befürchtet

Nicht dass ich mich besonderer prophetischer Gaben rühmen möchte. Aber mindestens für einmal hatte ich recht – leider. «Die politischen Zeichen stehen eher auf Sturm für unsere Mitglieder», lautete vor einem Jahr an dieser Stelle meine Einschätzung. Und er kam, der Sturm. Wie sehr die jungen Ärztinnen und Ärzte bei ihrer Arbeit im Spital immer noch im Gegenwind stehen, zeigte letzten Frühling bereits unsere neue repräsentative Studie. Fazit: Viel zu viele von ihnen sind nach wie vor länger als gesetzlich erlaubt im Dienst. Mit gravierenden Folgen für das eigene Befinden und die Patientensicherheit.

Wenn Sie unseren Verband kennen, wissen Sie, liebe Leserin, lieber Leser, dass wir es nicht damit bewenden lassen, Missstände zu benennen. Wir handeln. «Keine Rückkehr ins Postkutschenzeitalter!» betitelte unser Vizepräsident und Nationalrat Angelo Barrile seine im Juni 2017 eingereichte Motion. Ziel sind Massnahmen für eine effektive Kontrolle und Einhaltung der arbeitsrechtlichen Bestimmungen. Denn die bürgerliche Mehrheit in National- und Ständerat will mit verschiedenen Vorstössen in die Gegenrichtung marschieren: zurück in die Vergangenheit; in eine Zeit mit weniger Arbeitnehmerschutz bei Ruhezeiten und Zeiterfassung.

«Medizin statt Bürokratie!» als Gegenrezept

Angelo Barriles Anliegen ist im Parlament bis Redaktionsschluss noch nicht behandelt worden. Wir sind jedoch am Ball geblieben und haben im August die Kampagne «Medizin statt Bürokratie!» lanciert. Mit der überbordenden Bürokratie greift sie eine Hauptursache für die zu hohe Arbeitsbelastung unserer Mitglieder auf.

Dieses Jahr geht es nun um die Fortsetzung – und ich sage nur: Lassen Sie sich wieder von uns überraschen!

Die laufenden gesundheitspolitischen Debatten will ich in meiner Jahresbilanz nicht weiter vertiefen. Sie erfahren dazu und zu den schon erwähnten Themen mehr, wenn Sie unseren Geschäftsbericht weiterlesen. Etwas liegt mir jedoch am Herzen: «Geduld bringt Rosen», sagt der Volksmund zwar. Was aber die Ärzteschaft anbetrifft, ist die Geduld im Bundeshaus aufgebraucht. Der 2017 weiter gestiegene Problem- und vor allem Kostendruck hat zu noch mehr parlamentarischen Vorstössen mit noch radikaleren Vorschlägen geführt. Nicht zum Vorteil unseres Berufsstands natürlich. Und in vielem vor allem auch nicht zum Nutzen der Patientinnen und Patienten.

Zepterübergabe und Verstärkung

Nichts mit erschöpfter Geduld zu tun hatte mein Entschluss, das Amt als VSAO-Präsident Ende November an der Sitzung des Zentralvorstands niederzulegen. In meinen fünfjährigen Jahren an der Verbandsspitze durfte ich vom Rückhalt und Engagement des Geschäftsausschusses genauso profitieren wie von der Unterstützung unseres motivierten Teams im Zentralsekretariat. Die Zepterübergabe erfolgte wegen einer beruflichen Weiterentwicklung und fiel mir nur deshalb einigermaßen leicht, weil ich meine Nachfolge in guten Händen weiss: in jenen meiner bisherigen Stellvertreterin Anja Zyska, Doppelfachärztin mit Teilzeitpensum und Familienfrau aus Lausanne.

Der VSAO kennt seinen Weg – auch in stürmischen Zeiten.

Es hat mich zudem gefreut, dass mein Rücktritt mit einer Verstärkung des Geschäftsausschusses einherging. Per Dezember sind Patrizia Kündig, vormals Präsidentin der Sektion Graubünden, sowie der Co-Präsident der Sektion Basel Sergio Sesia dazugestossen. Ein wichtiges Thema für das gesamte Gremium und den VSAO überhaupt ist die Umsetzung der Strategie 2017–2020. Sie weist uns eine klare Richtung, indem sie Kontinuität mit neuen Akzenten verbindet. Einzelheiten hierzu und zu allen anderen Aktualitäten im Verband finden Sie wie immer auf unserer Webseite.

Kurzporträt

BEATRICE SAHLI, LISA LORETAN



Der Berufsverband

Der VSAO ist ein eigenständiger Berufsverband. Er vertritt die beruflichen, standespolitischen und wirtschaftlichen Interessen der angestellten Ärztinnen und Ärzte in der Schweiz, speziell der Assistenz- und Oberärzte. Zudem unterstützt er die Anliegen der Medizinstudierenden und arbeitet eng mit deren Organisation swimsa zusammen. Die Gliederung in den Zentralverband und 16 selbstständige, regionale Sektionen sorgt für Nähe zu den Mitgliedern. Dadurch werden deren Interessen auch auf kantonalen Ebene gewahrt.

Dank der grossen Mitgliederzahl ist der VSAO breit vernetzt und im Gesundheitswesen ein anerkannter Gestalter und Partner. Gute Arbeitsbedingungen für die Spitalärzte und die ärztliche Weiterbildung stehen im Mittelpunkt seines Engagements. Er setzt sich für ein qualitativ hochstehendes, finanzierbares Gesundheitssystem ein. Als grösste Basisorganisation der Verbindung Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH bringt der Verband seine Stimme in allen wichtigen Gremien ein.

Der Zentralvorstand

Oberstes Organ des VSAO ist der Zentralvorstand (Legislative). Dieser setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Sektionen zusammen und tagt zweimal jährlich. Er wählt die Präsidentin bzw. den Präsidenten sowie die Mitglieder des Geschäftsausschusses. Auf Vorschlag der Sektionen bestimmt der Zentralvorstand auch die Verbandsdelegierten für die Ärztekammer der FMH. In seine Zuständigkeit fallen im Weiteren Budget und Jahresrechnung, die Mitgliederbeiträge, Änderungen der Statuten sowie Entscheide zu anderen wichtigen Themen, insbesondere zu politischen Fragen.

Der Geschäftsausschuss

Der Geschäftsausschuss hat im VSAO die Rolle der Exekutive und besteht aktuell aus der Präsidentin, dem Vizepräsidenten und 14 ordentlichen Mitgliedern. Er führt – unter Berücksichtigung des vom Zentralvorstand verabschiedeten Tätigkeitsprogramms – die laufenden Geschäfte in enger Zusammenarbeit mit dem Zentralsekretariat. In der Regel trifft er sich jeden Monat.

Das Zentralsekretariat

Das Zentralsekretariat setzt die Verbandsstrategie um. Zudem betreut es die Gremien und Mitglieder und erledigt alle anderen Aufgaben, die es für ein reibungsloses Funktionieren des VSAO braucht. Der kontinuierliche Informationsaustausch zwischen Präsidium, Geschäftsausschuss und Geschäftsführung ist dabei von grösster Bedeutung. Ein Jahresrückblick auf die Tätigkeiten des Zentralsekretariats befindet sich auf den Seiten 16 und 17.



Nach engagierter Diskussion: Der Zentralvorstand verabschiedet die Strategie 2017–2020. (Bild: «VSAO-Journal»)

Strategie 2017–2020

ANJA ZYSKA, SIMONE BURKHARD SCHNEIDER



Am Puls der Mitglieder

Im letzten Jahr hat der VSAO seine Verbandsstrategie überarbeitet. Die neue Strategie gilt bis 2020. Sie ist wie ihre Vorgängerin gegliedert und wiederum auf sechs Hauptziele ausgerichtet (siehe Illustration). Nebst den Arbeitsbedingungen, Gesundheitspolitik, Weiterbildung und Dienstleistungen für die VSAO-Mitglieder sind zwei neue Themenfelder in den Fokus gerückt: die digitale Entwicklung sowie die Stärkung der ärztlichen Kernaufgaben mit der Patientin und dem Patienten im Mittelpunkt.

Sich für die Digitalisierung rüsten

Die digitale Revolution macht auch vor den Spitälern nicht Halt. Der VSAO will seine Mitglieder bei den anstehenden Veränderungen optimal unterstützen, etwa in Bezug auf den Datenschutz und die Wahrung ihrer beruflichen Interessen. Deshalb ist die Mitwirkung in Fachgremien ein zentraler Aspekt. Für die Stärkung der ärztlichen Kernaufgaben braucht es den Abbau von unnötiger bzw. delegierbarer Schreibtischarbeit.

Jedem der sechs Hauptziele sind wie schon in der Strategie 2013–2016 Unterziele zugeordnet. Zentral bleibt das Bestreben, die Gesundheitspolitik und damit die Rahmenbedingungen für den Arztberuf im Sinne der Mitglieder mitzugestalten. Deshalb sorgt der VSAO beispielsweise dafür, in der Politik und mit Partnern gut vernetzt zu sein. Er betreibt zudem aktives Polit-Lobbying, um sich und seinen Lösungsvorschlägen das nötige Gehör zu verschaffen. Genauso wichtig: Der VSAO fördert den Nachwuchs für die Verbandsarbeit sowie für politische Mandate auf kantonaler und nationaler Ebene.

Professionelle Kommunikation und Werbung

Aus den Unterzielen ist eine breite Palette von Massnahmen entstanden. Einzelne führen bereits laufende Aufgaben fort, so im Zusammenhang mit der Stärkung der ärztlichen Kernaufgaben die Kampagne «Medizin statt Bürokratie!». Neu im Massnahmenpaket finden sich unter anderem ein Netzwerkanlass für politische Zielgruppen und ein Projekt zur Förderung von Teilzeitarbeit. Auch ein Konzept zur Mitgliederwerbung figuriert auf der Liste, ebenso die Beziehungspflege mit Entscheidungsträgern beim Arbeitsgesetz oder Vorschläge für eine Stärkung der ärztlichen Weiterbildung.

Keine Ideen aus dem Elfenbeinturm

Die Sektionen und der Geschäftsausschuss waren von Beginn an einbezogen. Auf diese Weise liess sich sicherstellen, dass sich die Strategieentwicklung an den Bedürfnissen der Basis orientiert. Im Ergebnis präsentiert sich die Strategie 2017–2020 ausgewogen und breit abgestützt. Der Zentralvorstand hat sie denn auch einstimmig gutgeheissen.



Um die Mission des VSAO gruppieren sich die sechs Hauptziele. Neu sind die Themen digitale Entwicklung und Stärkung der ärztlichen Kernaufgaben. (Illustration: VSAO)

Gesundheitspolitik

DANIEL SCHRÖPFER, ANGELO BARRILE



Von Gräben und Geduld

2017 taten sich in der Schweizer Gesundheitspolitik tiefe Gräben auf. Die meisten waren nicht frisch, sondern in der Vergangenheit nur notdürftig zugeschüttet worden – um bei der erstbesten Gelegenheit wieder aufzubrechen. Dazu bot sich angesichts der Kontroversen über die Kostensteigerungen reichlich Gelegenheit, mit Fronten meist entlang der bekannten Linien. Eine Gemeinsamkeit gab es aber hüben wie drüben: Die Geduld ist aufgebraucht.

Strengere Regeln für die Zulassung

Zuoberst auf der Politagenda des VSAO stand die Zulassungssteuerung. Das Parlament hatte eine definitive gesetzliche Verankerung Ende 2015 mit Zufallsmehr abgelehnt. Im Juni 2016 kehrte es den Scherbenhaufen provisorisch zusammen – mittels eines dringlichen Gesetzes zur Verlängerung der Zulassungsbeschränkung bis im Sommer 2019. Zusätzlich erhielt der Bundesrat den Auftrag, eine langfristige Lösung zur Eindämmung des Kostenanstiegs zu finden. Diese sollte zugleich eine qualitativ gute medizinische Versorgung gewährleisten.

Zulassungssteuerung: Der VSAO lehnt Wartezeiten ab.

Im Juli 2017 präsentierte die Landesregierung ihre Vorschläge. Sie setzen auf drei Ebenen an. Erstens verschärfen sie bei der Ausbildung und Qualifikation die Mindestvoraussetzungen für die Berufsausübung. Zweitens heben sie die Qualitätsanforderungen an die vergütungsberechtigte Tätigkeit an. Drittens schliesslich wol-

len sie den Kantonen ein wirksames Eingreifen zur Eindämmung des Kostenanstiegs ermöglichen.

Gegen mehr und unnütze Bürokratie

Der VSAO hat stets gefordert, dass es für die Zulassung mindestens drei Jahre Tätigkeit an einer anerkannten Weiterbildungsstätte braucht. So entsteht Vertrautheit mit dem Schweizer Gesundheits-, Versicherungs- und Sozialsystem. Anders als heute muss zudem regelmässig ein Fortbildungsnachweis eingefordert werden. Und: Die Ärzteschaft soll die in ihrer Tätigkeitsregion erforderliche Sprachkompetenz mit einer hiezulande abgelegten Prüfung belegen.

In der Vernehmlassung kritisierte der VSAO an der Vorlage des Bundesrats, dass dieser für die Zulassung nach Abschluss der Aus- und Weiterbildung eine zweijährige Wartefrist vorsehen kann – de facto ein temporäres Berufsverbot. Ebenfalls auf Ablehnung stiess der Ausbau der Macht der Versicherer, welche neu eine Organisation bezeichnen, die über die Zulassung entscheidet. Gleiches galt für die Kompetenz der Kantone, Höchstzahlen für die Zulassungen auf ihrem Gebiet oder gar Zulassungsstopps zu beschliessen.

Tarifeingriff: Griff zum Zweihänder

Im vergangenen Jahr nahm der Verband noch an fünf weiteren Vernehmlassungsverfahren teil. Speziell zu erwähnen ist der Tarifeingriff des Bundesrats per 1. Januar 2018. Der VSAO sagte Nein dazu, denn er setzt sich weiterhin für die Tarifautonomie der Tarif-

Das Machtwort des Bundesrats fand bei allen Parteien Beifall.

partner ein. Abgesehen davon verzerrt die Spar- und Strafmassnahme das bisher fein austarierte Tarifgefüge. Der Eingriff schadet speziell auch den jungen Ärztinnen und Ärzten: Sie benötigen für den Schritt in die Praxistätigkeit finanzielle Planungssicherheit. Hintergrund des bundesrätlichen Machtworts: Trotz mehrfacher Fristerstreckung hatten sich die Tarifpartner auf keine neue Tarifstruktur einigen können. Dieses Scheitern liess die Stimmung im Parlament endgültig kippen – zu Ungunsten der Leistungserbringer. Hinzu kam im Herbst ein erneuter Prämienschub. Frust und Verbissenheit prägten deshalb die Debatten und die Flut an konträren Vorstössen zur

Nein zur Finanzierung von Arzt- und Spitalbesuchen im Ausland



Eine Motion wollte 2017 den Krankentourismus ins Ausland fördern. Mit Blick auf die Aus- und Weiterbildungsplätze in der Schweiz warnte der VSAO vor einer Annahme. In der Gesundheitskommission des Ständerats fiel der Vorstoss schliesslich durch. (Illustration: VSAO)

Problemlösung. Zugleich erhöhte der gerissene Geduldsfaden parteiübergreifend die Bereitschaft, Entscheide im Sinne einer «Staatsmedizin» zu dulden oder gar zu fördern. Dass der Tarifeingriff unter den Parteien reihum Zustimmung fand, spricht Bände.

Kostenkorsett und Spielwiese

Die Auseinandersetzungen dürften im laufenden Jahr nichts an Härte verlieren. Dafür sorgt allein schon der Ende Oktober 2017 publizierte Bericht einer Expertengruppe unter der Leitung der früheren Zürcher Stände- und Regierungsrätin Verena Diener. Titel: «Kostendämpfungsmaßnahmen zur Entlastung der obligatorischen Krankenpflegeversicherung». Vorgelegt wurden 38 Massnahmen. Zwei davon sind übergeordnet. Zum einen sind verbindliche Zielvorgaben für das Kostenwachstum in den verschiedenen Leistungsbereichen angedacht. Zum anderen empfiehlt der Expertenrat einen Experimentierartikel für innovative Pilotprojekte. Das Eidgenössische Departement des Innern (EDI) erhielt den Auftrag, bis im Frühling 2018 Vorschläge für neu umzusetzende Massnahmen zu erarbeiten. Für Letztere war dann eine Vernehmlassung geplant. Grundsätzlich stiess der Bericht beim VSAO auf Wohlwollen. Doch aus seiner Sicht sollten nicht nur die Kosten

und das Sparen im Vordergrund stehen: Die medizinische Beurteilung muss genügend Gewicht erhalten, ebenso die Gesundheitsvorsorge. Vor allem aber darf die Realisierung der Vorschläge nicht zu einem weiteren Schub an Bürokratie führen.



Nicht nur die Regeln für die Zulassung werden die berufliche Zukunft der Medizinstudierenden prägen: Ein neuer Expertenbericht macht teils radikale Vorschläge zur Kostensenkung im Gesundheitswesen. (Bild: istock/shironosov)

Arbeitsbedingungen

MARCEL MARTI, SIMONE BURKHARD SCHNEIDER



Zurück zu Urgrossvaters Zeiten?

So nicht: Auf diesen kurzen Nenner lässt sich der Einsatz des VSAO in Bezug auf die Arbeitsbedingungen der Ärztinnen und Ärzte bringen. Denn auch das vergangene Jahr war vom Kampf gegen die Demontage des Arbeitsgesetzes geprägt. Grund sind zwei hängige parlamentarische Initiativen. Sie fordern für breite Angestelltenkreise Aufweichungen bei den Ruhe- und Höchst-arbeitszeiten sowie bei der Arbeitszeiterfassung.

Die zu langen Arbeitszeiten zeigen: Das Arbeitsgesetz bleibt vielfach toter Buchstabe.

Verbandspräsident und Nationalrat Angelo Barrile hat deshalb in der Sommersession die Motion «Keine Rückkehr ins Postkutschenzeitalter!» eingereicht. Von rund 40 Parlamentsmitgliedern unterschrieben, verlangt der Vorstoss vom Bundesrat, die Umsetzung und Verletzung des Arbeitsgesetzes im Gesundheitswesen zu untersuchen. Anschliessend braucht es eine wirksame Kontrolle, um die Einhaltung der arbeitsrechtlichen Bestimmungen zu garantieren. Bis die Untersuchungsergebnisse und Massnahmen feststehen, soll das Arbeitsgesetz nicht weiter geändert werden. Die Eidgenössischen Räte haben die Motion bei Redaktionsschluss des Geschäftsberichts noch nicht beraten.

Das eigentliche Problem erkennen

Es ging und geht dem VSAO bei seinem Engagement nicht darum, sich der Überprüfung von Gesetzen an der Lebensrealität zu ver-

schliessen. Im Gegenteil: Ein geschärfter Blick führt nämlich vor Augen, dass das Arbeitsgesetz schon heute viele flexible Arbeitsformen zulässt – und das eigentliche Problem bei der Respektierung der aktuellen Bestimmungen liegt.

Eindrücklich belegt hat dies im Frühling die repräsentative Verbandsstudie zu den Arbeitsbedingungen der Mitglieder. Über die Hälfte der Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte in den Spitälern steht nach wie vor länger als die gesetzlich zulässigen 50 Stunden pro Woche im Dienst – oft sogar viel länger. Bei einem Vollzeitpensum liegt der aktuelle Durchschnitt bei wöchentlich fast 56 Stunden. Häufig wird die zusätzlich geleistete Arbeitszeit aber gar nicht erfasst. ▶ **RTS «Mise au Point»**

Wie aus den zirka 3300 ausgewerteten Fragebogen hervorgeht, bleibt der stete Druck nicht ohne Folgen: 38 Prozent der Befragten berichten, an die Grenze der persönlichen Belastbarkeit zu stossen. Sogar jede bzw. jeder Zweite erlebt inzwischen schon Gefahrensituationen für Patientinnen und Patienten durch Übermüdung.

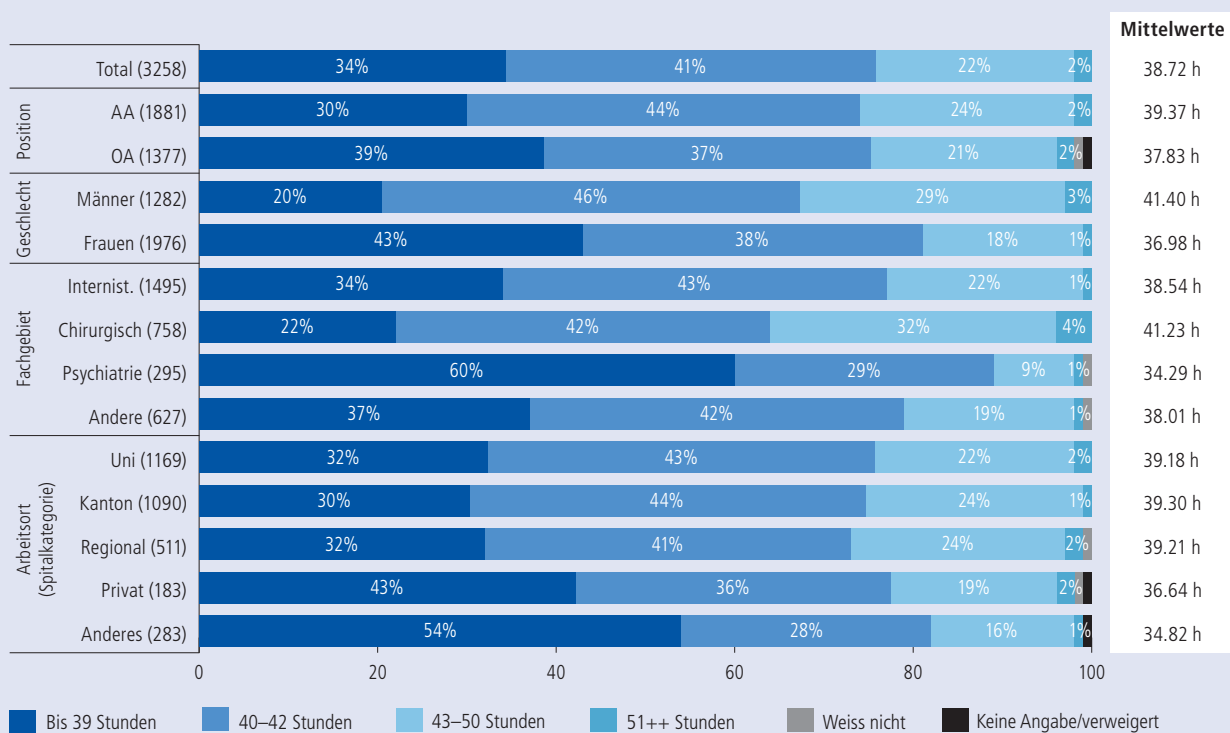
Mehr am Bett statt am Schreibtisch

Zu den wichtigsten Ursachen der Missstände gehört die Überlastung durch administrative Aufgaben. Gemäss Untersuchungen können Ärztinnen und Ärzte im Spital mittlerweile bloss noch ein Drittel der Arbeitszeit direkt für die Kranken einsetzen. Vor diesem



Auf dem Weg ans Krankenbett stösst die Ärzteschaft auf zahlreiche administrative Hürden. Der VSAO erläutert in einer Broschüre, wie sich diese überwinden lassen. (Illustration: VSAO)

Wenn Sie frei wählen könnten, wie viele Stunden pro Woche würden Sie gerne arbeiten?



Arbeiten bis zum Umfallen? Nicht mit uns, sagen die Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte – und zwar unabhängig von Position, Geschlecht, Fachgebiet und Arbeitsort. (Grafik: DemoSCOPE)

Hintergrund hat der VSAO letzten August die Kampagne «Medizin statt Bürokratie!» gestartet.

Nicht reden – handeln!
Die neue Kampagne will unnötige Bürokratie abbauen.

Adressatinnen waren in einem ersten Schritt die Leitungen der Spitäler und Weiterbildungsstätten. Eine Broschüre schildert ihnen Lösungsansätze, die den Anteil der Bürotätigkeiten am ärztlichen Dienst reduzieren. Interne Abläufe koordinieren, direkte Wege schaffen und Strukturen anpassen lauten die Schlüsselbegriffe. So

kann zum Beispiel das Stationssekretariat Röntgenrapport-Listen nachführen und für eine Entlastung sorgen. Letztere ist auch im Bereich Nachbehandlungen sowie bei den Eintritts- und Austrittsformalitäten oder der Spitex möglich.

Eine einheitliche Software mit reibungslos funktionierenden Schnittstellen und Zugriff auf die Systemumgebung von ausserhalb des Spitals spart ebenso Zeit. Oder das Diktieren: Wenn Ärztinnen und Ärzte Befunde oder Verordnungen rasch und ohne ständige Unterbrechungen diktieren können, steigt ihre Effizienz. Dafür gibt es erschwingliche technische und organisatorische Lösungen. Ein weiterer Punkt betrifft die kluge Arbeitsteilung zwischen Ärzteschaft, Codierfachleuten und Sekretariaten beim Codieren. Die Kampagne wird 2018 fortgesetzt.

Weiterbildung

ANJA ZYSKA, SIMON STETTLER



Mehr Druck – aber auch frische Ideen

Im vergangenen Jahr ist die Weiterbildung – eines der zentralen Anliegen des VSAO – unter Beschuss gekommen. Der Tarifeingriff des Bundesrats erhöht den finanziellen Druck auf die Spitäler und damit direkt auf die ärztliche Weiterbildung. In diesem Bereich wird auch weiterhin auf eine stärkere Steuerung hingearbeitet. Dem gegenüber stehen neue Ideen zur Bildungsförderung.

«Coach my Career»

Dazu gehört «Coach my Career», ein kürzlich lanciertes Projekt der FMH, bei dem der VSAO mitarbeitet. Das Konzept: Berufserfahrene Ärztinnen und Ärzte unterstützen den Nachwuchs in Weiterbildungsfragen. Mit dem Feedback-Pool kann der VSAO zu einem bestimmten Thema rasch die Meinung von Mitgliedern einholen. 2017 wurde deshalb eine Befragung zu «Coach my Career» durchgeführt.

Ergebnis: Drei Viertel der 88 Teilnehmenden bekunden sicher oder eher Interesse, die neue Dienstleistung selber zu nutzen, zwei Drittel auch, wenn sie etwas kostet. Denn man ist der Meinung, dass sich der Einstieg ins Berufsleben sowie die Planung der Karriere dadurch vereinfachen. Daher erwarten die Befragten von der Beratung vor allem Hilfe bei der Planung der Weiterbildung sowie Informationen zu Berufslaufbahn und Karrieremöglichkeiten.

Der ideale Coach sollte gemäss den Rückmeldungen viel berufliche Erfahrung mitbringen, aber auch Verständnis für das Bedürfnis nach Teilzeitarbeit und ein breites Netzwerk. Themen, bei welchen konkrete Unterstützung gewünscht wird, sind: Entscheidungshilfe bei der Wahl der Fachrichtung, Gestaltung der

Weiterbildung, sinnvolle Wahl der Arbeitsstellen und Kombination der Spitaltypen.

Strategie gegen den Fachkräftemangel

Die fünf Fachhochschulen Bern, Zürich, St. Gallen, Westschweiz und Tessin haben ein nationales Forschungs- und Entwicklungsprojekt mit jeweils mehreren Standortprojekten lanciert. Der Fokus liegt bei der Mehrheit der Projekte auf Gesundheitsberufen der Fachhochschulen. Zielsetzungen:

- Forschungsprojekte ermöglichen,
- effektive Strategien in der Praxis implementieren und evaluieren,
- Bildungsinhalte und Dienstleistungen anbieten,
- ein Kompetenzzentrum aufbauen.

Einzelne Projekte betreffen auch die Ärzteschaft. Der VSAO beteiligt sich derzeit in zwei Begleitgruppen. ► «**STRAIN**» («Work-related stress among health professionals in Switzerland»), ein Standortprojekt der Berner Fachhochschule, setzt sich drei Ziele:

- Relevante Belastungsfaktoren sind identifiziert (Erfassung von arbeitsbezogenen Belastungsfaktoren bei Gesundheitsfachpersonen).
- Förderung von Gesundheit und Arbeitszufriedenheit (mit evidenzbasierten und praxisbezogenen Massnahmen sollen die Gesundheit sowie die Arbeitszufriedenheit von Gesundheitsfachpersonen langfristig gefördert werden).
- Steigerung der Attraktivität der Gesundheitsberufe.

Das Standortprojekt SEVIAS der Fachhochschule St. Gallen möchte mit einer nationalen Studie...

- ...ein interprofessionell nutzbares «SEcond Victim»-Assessment-Instrument (SEVIAS) entwickeln. Dabei geht es um das Trauma des Fachpersonals, wenn Behandlungen fehlschlagen – mit gravierenden Folgen für die Patientinnen und Patienten. Die Erfahrungen solcher «Second Victims» sollen im akutstationären somatischen Bereich erhoben werden.
- ...die psychometrischen Eigenschaften des SEVIAS testen.

Berechnungen mit Fragezeichen

Die Mitglieder des VSAO-Ressorts engagieren sich auch sonst in Gremien. Innerhalb der Plattform «Zukunft ärztliche Bildung» unter Leitung des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) waren 2017

weiterhin drei Arbeitsgruppen mit VSAO-Vertretungen aktiv, die sich folgenden Themen widmen:

- Zunehmende Spezialisierung aus Sicht der Spitalorganisationen
- Strukturen der ärztlichen Bildung
- Koordination der ärztlichen Weiterbildung

Besondere Aufmerksamkeit verdient die letzte Themengruppe. Sie befasst sich mit der Frage, wie viele und welche Art von Ärztinnen und Ärzten künftig in der Schweiz wo benötigt werden. Mit dem dafür entwickelten komplexen Modell fanden in verschiedenen Fachgebieten Testberechnungen statt. Der VSAO bezweifelt nach wie vor, dass dieses Modell brauchbare Prognosen liefert. Aufgrund ungenauer Daten oder bei falschen Prämissen besteht das Risiko einer Fehlsteuerung.

Finanzierung: bisher 13 Kantone dabei

Gemäss der Spitalfinanzierung mit Fallpauschalen (DRG) werden die Weiterbildungskosten einer Assistenzärztin/eines Assistenzarztes nicht über die DRG abgerechnet. Deshalb hat die kantonale Gesundheitsdirektorenkonferenz ein Konkordat beschlossen, das die Beiträge der Kantone an die Spitäler für die ärztliche Weiterbildung harmonisiert. Es geht darum, einen interkantonalen Ausgleich zwischen den Kantonen mit vielen bzw. weniger

Die ärztliche Weiterbildung darf weder kaputt gesteuert noch kaputt gespart werden!

Ärztinnen und Ärzten in Weiterbildung zu schaffen. Der Ratifizierungsprozess ist nach wie vor im Gang. Per Ende 2017 haben erst 13 Kantone der Vereinbarung zugestimmt; für deren Inkrafttreten sind 18 erforderlich. Einer Unterstützung stehen immer wieder finanzielle Erwägungen im Weg.

e-Logbuch: zurück an den Anfang

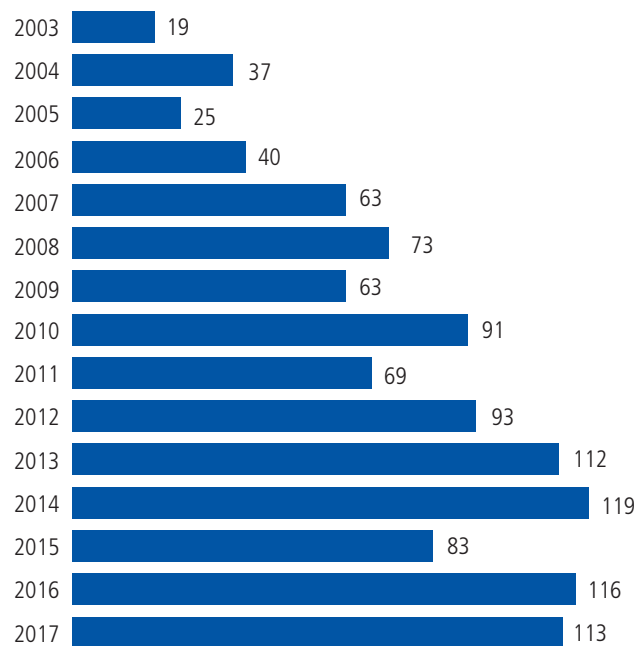
Im SIWF, dem Kompetenzzentrum im Bereich der ärztlichen Weiterbildung, bringt der VSAO die Interessen und Anliegen der jungen Ärztinnen und Ärzte ein. Einmal mehr stand 2017 das e-Logbuch – es muss von Grund auf neu aufgebaut werden – im

Zentrum der Diskussionen. Die Stabilisierung der SIWF-Finzen durch die Anpassung der Gebühren und Sparmassnahmen sowie die Akkreditierung 2018 waren andere prägende Themen. Daneben beschäftigte sich das SIWF nebst verschiedenen Anpassungen von Weiterbildungsprogrammen und der Weiterbildungsordnung mit dem Ausführungsrecht zum Medizinalberufe-Gesetz (MedBG). Schliesslich wurde auch die Neuschaffung des Fähigkeitsausweises «Abhängigkeitserkrankungen» beschlossen und die Umwandlung der beiden Fähigkeitsausweise «Interventionelle Schmerztherapie» und «Sportmedizin» in interdisziplinäre Schwerpunkte.

Visitationen

Das SIWF führt zur Qualitätssicherung Visitationen an Weiterbildungsstätten durch, und zwar entsprechend den Kriterien der Weiterbildungsordnung (z. B. nach einem Leiterinnen- oder Leiterwechsel). 2017 war die Zahl der Visitationen mit 113 erneut auf einem erfreulich hohen Niveau. Einmal mehr war jedes Mal eine VSAO-Vertretung dabei. Über 120 Verbandsmitglieder stellen sich mittlerweile für diese Aufgabe zur Verfügung.

Anzahl Visitationen 2003–2017 (Total: 1116)



(Grafik: VSAO)

Qualität

CHRISTOPH BOSSHARD, MARCEL MARTI



Von der Unterschrift zur Strategie

Die Schweizerische Akademie für Qualität in der Medizin (SAQM) hat 2016 eine Qualitätscharta publiziert. Diese war in Zusammenarbeit mit den in der Ärztekammer vertretenen Organisationen entstanden. Sie versteht sich als «Willensbekundung zur Kooperation und Vernetzung in Qualitätsfragen in der Schweiz». Ziel ist eine nachhaltige Qualitätssicherung, -entwicklung und -transparenz in der ärztlichen Leistungserbringung.

Zu den Erstunterzeichnern der Charta gehört der VSAO. Mit seiner Unterschrift ging er die Verpflichtung ein, eine Qualitätsstrategie zu entwickeln und die entsprechenden Massnahmen regelmässig zu bewerten.

Drei Handlungsfelder

Im vergangenen Herbst wurde die neue Qualitätsstrategie im Geschäftsausschuss beraten und verabschiedet. Zentral für ein qualitativ hochstehendes Gesundheitswesen sind aus VSAO-Sicht die Einhaltung der gesetzlichen Rahmenbedingungen, insbesondere der Arbeitszeiten, der Abbau der stetig wachsenden und überbordenden bürokratischen Aufgaben sowie die Organisation der Weiterbildung. All diese Aspekte haben auch grossen Einfluss auf die Patientensicherheit.

In seiner Strategie konkretisiert der Verband, was für Zielsetzungen er in den erwähnten Handlungsfeldern verfolgt und wie er deren Erreichung misst. Auch 14 Massnahmen sind definiert. Dazu zählen zum Beispiel die Erarbeitung von Grundlagen- und Positionspapieren sowie politische Stellungnahmen zu Gesundheitsfragen. Denn im Parlament sind verschiedenste Vorschläge in Diskussion, bei denen das Thema Qualität eine gewichtige Rolle spielt.

Mehr Qualität – aber wie?

Vorab zu nennen ist die Bundesratsvorlage zur «Stärkung von Qualität und Wirtschaftlichkeit». Ihre Absicht: die Qualität der erbrachten Leistungen sichern und verbessern, die Patientensicherheit nachhaltig erhöhen und die Kostensteigerung in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung dämpfen. Die Botschaft an die Eidgenössischen Räte datiert vom Dezember 2015, die Kontroversen dauern seither an. Umstritten sind vor allem die Finanzierung – vorgesehen war ein Zuschlag bei den Krankenkassenprämien – und die Frage, ob und wenn ja: in welcher Form es ein zusätzliches Beratergremium für den Bundesrat braucht.

Nach Ansicht des VSAO bestehen heute bereits genügend Instrumente und Vernetzungen unter den relevanten Akteuren, um die Qualität zu garantieren und wo erforderlich weiter zu steigern. Es braucht hierfür keine neuen Institutionen und Vorgaben. Vielmehr ist die Qualität von unten, im Arbeitsalltag, zu leben und zu fördern.

Mehr Qualität ja – aber nicht über mehr Bürokratie.

Die Aufgabe der Politik besteht darin, die Akteure in ihren Tätigkeiten mit guten Rahmenbedingungen zu unterstützen. Denn die Leistungserbringer müssen die immer stärker geforderte Dokumentation der Qualität und die mit der Entwicklung und dem Betrieb dieser Prozesse notwendigen Ressourcen selber gewährleisten. Für weitergehende politische Forderungen braucht es daher die Bereitschaft, zusätzliche Ressourcen zu bewilligen.

Der Ständerat hatte es abgelehnt, überhaupt erst auf die Vorschläge des Bundesrats einzutreten. Deshalb startete die Gesundheitskommission des Nationalrats 2017 den Versuch, ein alternatives, mehrheitsfähiges Modell zu entwickeln – Ausgang offen.

Die Stimme der Mitglieder

Andere zentrale Massnahmen in der Qualitätsstrategie des VSAO sind etwa Studien/Befragungen bei den Verbandsmitgliedern, die Dienstplanberatung für Spitäler oder der Einsitz in Arbeitsgruppen und Dialog mit Stakeholdern. Vertreten ist der Verband derzeit in Vorstand und Plenum des SIWF, in der Plattform «Zukunft ärztliche Bildung» des Bundesamts für Gesundheit (BAG) und – neu seit 2017 – im Forum Qualität der SAQM.

eHealth

— GERT PRINTZEN, MICHEL CLÉMENT



«Strategie eHealth Schweiz 2.0»

Die Mitglieder des VSAO-Ressorts eHealth haben ihr Engagement in der Arbeitsgruppe «eHealth» der FMH und in der «Koordinationsgruppe Bildung» von eHealth Suisse (vormals Teilprojekt «Bildung und Forschung») fortgeführt. Ausserdem sind die Anliegen der jungen Ärztinnen und Ärzte in die Vernehmlassung zum Berichtsentwurf «Strategie eHealth Schweiz 2.0» des BAG eingeflossen.

Drei Handlungsfelder

Dieser Bericht ist im Auftrag des Bundesrats von einer Arbeitsgruppe mit Bundes- und Kantonsvertretungen erarbeitet worden. Er formuliert für drei Handlungsfelder 27 übergeordnete Ziele. Die Handlungsfelder sind:

- Digitalisierung fördern (Themenschwerpunkte elektronisches Patientendossier, mHealth, Primärsysteme, Datensicherheit)
- Digitalisierung koordinieren (Themenschwerpunkte Mehrfachverwendung von Daten und Interoperabilität)
- Zur Digitalisierung befähigen (digitale Befähigung von Bevölkerung und Gesundheitsfachpersonen)

Praxis und Wissen gewichten

Der VSAO hat einerseits die beim neuen Leitfaden für Bildungsverantwortliche (siehe rechte Spalte) erwähnten Punkte eingebracht. Darüber hinaus wurde die Wichtigkeit des Praxisbezugs betont. eHealth muss in den Praxis- und Spitalalltag integriert und das Knowhow der Gesundheitsfachpersonen bei eHealth-Projekten zwingend mit einbezogen werden.

Die Förderung von erfolgsversprechenden eHealth-Projekten macht aus Verbandssicht Sinn. Notwendig ist aber die Koordination und Verknüpfung der verschiedenen digitalen Anwendungen. Das gilt innerhalb der Spitäler und zwischen ihnen ebenso wie für Bund und Kantone. Auch diese müssen ihre Prozesse und eHealth-Aktivitäten auf die übrigen Akteure im Gesundheitswesen und auf gängige Standards abstimmen. Fördern und Koordinieren sind nicht zwei Paar Schuhe – sie gehören zwingend zusammen.

Neuer Leitfaden

Die «Koordinationsgruppe Bildung» hat 2017 ihren «Leitfaden für Bildungsverantwortliche zu den Themen eHealth, Medizinische Informatik und Elektronisches Patientendossier (EPD)» finalisiert bzw. aufgrund der Anpassung der EPD-Gesetzgebung aktualisiert. Für den VSAO stand dabei im Vordergrund, dass die ärztliche Weiterbildung inhaltlich nicht überfrachtet wird.

Fördern und Koordinieren gehören zwingend zusammen.

Ein allgemeines Wissen zu eHealth und ein gewisser Überblick über dieses Thema braucht jede Ärztin und jeder Arzt. Aus- und Weiterbildung sind aber bereits heute mit zahlreichen wichtigen Lerninhalten gefüllt. Die Aufnahme neuer Themen muss daher mit Augenmass erfolgen. Es besteht beispielsweise keine Notwendigkeit, dass die Assistenzärztinnen und -ärzte die eHealth-Strategie des Bundes und der Kantone inklusive deren Ziele und Begrifflichkeiten detailliert kennen. Viel wichtiger ist, dass der Fokus der Lernziele auf der praktischen Relevanz und der Anwendung liegt, wobei sich diese je nach Gesundheitsfachperson unterscheiden. Natürlich werden die Ärztinnen und Ärzte für die Patientinnen und Patienten auch bezüglich EPD wichtige Ansprechpersonen sein. Die Information und Aufklärung darf aber nicht einfach ihnen überlassen bleiben. Denn auch sie sind Nutzer des elektronischen Patientendossiers – und nicht Anbieter.

Zentralsekretariat

SIMON STETTLER, SIMONE BURKHARD SCHNEIDER



Neues Gremium, neues Angebot, neue Köpfe

Eine gütliche Einigung: So lautet das Ziel der 2017 vom VSAO ins Leben gerufenen Schlichtungsstelle. Aktiv wird sie bei Beschwerden gegen Verbandsmitglieder wegen Verstössen gegen die ärztlichen Standesregeln. Als unabhängige Beratungs- und Vermittlungsinstanz untersteht sie der Geheimhaltung. Das Gremium besteht aus vier Ärztinnen und Ärzten, zwei davon als Stellvertretung. Ihnen zur Seite steht die Stabsjuristin des Verbands. Im ersten Geschäftsjahr gab es zwar die eine oder andere Anfrage, aber noch keine Fälle.

Wechsel auf dem Richterstuhl

Kommen die Parteien bei der Schlichtungsstelle zu keiner Einigung, besteht die Möglichkeit einer Anzeige an die Standeskommission des VSAO. Diese beurteilt nicht nur den Sachverhalt, sondern kann auch Sanktionen verhängen. Für Gert Printzen, der sein Amt acht Jahre innehatte, rückte Reto Thomasin in das fünfköpfige Richterteam nach. Im Berichtsjahr wurde ein standesrechtliches Verfahren eröffnet. Ein weiteres Verfahren ist bereits seit längerem sistiert, bis der rechtskräftige Entscheid der zuständigen staatlichen Behörde vorliegt.

Aktivmitglieder profitierten einmal mehr auch von der kompetenten Beratung der Sektionsjuristinnen und -juristen im Arbeitsrecht. Während die Sektionen die Erstberatung finanzieren, deckt die Rechtsschutzversicherung Fortuna die mittleren und grösseren Fälle ab. Im zu Ende gegangenen Jahr befasste sie sich mit zwölf neuen Dossiers (2016: 21).

Reviews von Ärzten für Ärzte

Vom VSAO entwickelt, war die Online-Spitalplattform seit 2011 auf der Homepage zu finden. Im Laufe der Zeit stiess sie aber punkto Funktionalität und Gestaltung an ihre Grenzen – eine grundlegende Überarbeitung tat not. Als im letzten Sommer der Entscheid zum weiteren Vorgehen anstand, kam das Angebot, sich der neu lancierten Plattform Reviewed anzuschliessen.

Deren Hauptbeiträge bestehen wie bisher aus Reviews, das heisst Bewertungen von Weiterbildungsstätten durch Ärztinnen und Ärzte. Wichtige Änderungen sind zusätzliche Informationen und Dienstleistungen, etwa betreffend Stellenausschreibungen, sowie das moderne Erscheinungsbild. Dank neuester Technik ermöglicht der attraktive Auftritt rasche Anpassungen an die Bedürfnisse der Benutzerinnen und Benutzer. Die Plattform wird von Dritten betrieben; die Daten stammen jedoch wie bisher von den Spitälern und den VSAO-Sektionen.

Dreimal willkommen, fünfmal adieu

Wer das Zentralsekretariat aufsucht, trifft auf frische Gesichter. Und dies schon am Empfang, wo Sylviane Iff im Juli nach 14-jähriger Tätigkeit in Pension gegangen ist. Als Ersatz konnte Karin Kipfer gewonnen werden. Die Nachfolge von Nico van der Heiden als Leiter des Ressorts Politik und Kommunikation sowie stellvertretender Geschäftsführer trat im März Marcel Marti an.

Jan Michel sowie Céline Miauton, welche die Abteilung Service und Projekte nach ihrer kaufmännischen Ausbildung noch befristet verstärkt hatten, sind beruflich ebenfalls zu neuen Ufern aufgebrochen. Neu in den Büros am Bahnhof anzutreffen ist hingegen Sabrina Ribeaud. Sie betreut namentlich die Visitationen, deren Verantwortliche Béatrice Bertschi inzwischen ebenfalls den Ruhestand geniesst.

Die Rose blüht weiter

Mit der Spitalrose ehrt der VSAO jährlich ein Spital, eine Klinik oder eine Weiterbildungsstätte. Ausgezeichnet werden Verbesserungen bei den Arbeitsbedingungen oder der Weiterbildung der Ärztinnen und Ärzte. 2017 ging der Preis an das Kantonsspital Graubünden, das seine Attraktivität als Arbeitgeber mit sieben familienfreundlichen Massnahmen steigern will, etwa bei der Teilzeitarbeit, Karriereplanung und dem beruflichen Wiedereinstieg. Erstmals verliehen wurde die Spitalrose 2014, wobei die Auszeich-

nung zunächst für vier Jahre vorgesehen war. Aufgrund der positiven Erfahrungen hat der Zentralvorstand nun entschieden, sie bis 2021 weiterzuführen. Die Preisträger erhalten jeweils eine Urkunde und eine Skulptur.



Fortsetzung folgt: Aufgrund der positiven Echos wird die Spitalrose bis ins Jahr 2021 weiter verliehen. (Bild: VSAO)

Gutes tun – und darüber reden

Aus Sicht der Kommunikation ist die Spitalrose für den VSAO ebenfalls lohnend. Die anlässlich der Übergabe regional gestreute Medienmitteilung fand Resonanz in den Redaktionsstuben. Ferner veröffentlichte der Verband 2017 Communiqués zu seiner Studie betreffend die Arbeitsbedingungen der Mitglieder und die Motion des VSAO-Vizepräsidenten im Nationalrat. Bei den zwei anderen der total fünf Medienmitteilungen ging es um Absichten im Parlament, die Arzt- und Franchisenwahl einzuschränken. Die Bedeutung der Verbandskommunikation soll in Zukunft wachsen. In Arbeit ist ein Kommunikationskonzept, im Gang die intensivere Information der Sektionen und bereits beendet die inhaltliche Überarbeitung sämtlicher Webseiten.

Rückblick mit Weitblick

Das Stichwort Rückblick prägt nicht nur Geschäftsberichte allgemein, sondern besonders auch das Thema dieses Abschnitts. Denn im Juni fand der mittlerweile vierte VSAO-Alumni-Anlass statt. Ehemals aktive Verbandsmitglieder trafen sich mit der heutigen Leitung bei Speis und Trank zu einem angeregten Austausch. Zur guten Stimmung trugen nebst der Aussicht vom Hochhausdach des Berner Inselspitals spannende Gespräche und die Freude über das Wiedersehen bekannter Gesichter aus alten Tagen bei. Eher in die Rubrik Ausblick gehörte der letztjährige MEDIfuture-Kongress im Stade de Suisse in Bern. Die 11. Ausgabe verzeichnete erneut rund 330 Anmeldungen und mehr als 40 Aussteller, deren Stände zu verschiedensten Fragen rund um die beruflichen Perspektiven informierten. Auf grosses Interesse stiessen im Übrigen die Gastreferate und die persönliche Laufbahnberatung, welche erstmals in dieser Form angeboten wurde.

Rat und Tat für die Mitglieder

Genauso bewährt wie MEDIfuture sind die Angebote für Mitglieder auf den ersten Sprossen der Karriereleiter. Einerseits bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Privatleben: In schwierigen Situationen steht den Betroffenen die Fachstelle UND vertraulich und kostenlos zur Seite. Letztes Jahr wurden 13 Beratungen verzeichnet, fast ausnahmslos für Frauen. Die Gruppe der 30- bis 39-Jährigen war am meisten vertreten, was die intensive berufliche und private Beanspruchung in dieser Lebensphase widerspiegelt. In die gleiche Kategorie von Unterstützung gehört das Engagement des VSAO bei der Suche nach freien Plätzen in Kindertagesstätten (14 neue Anfragen).

Landauf, landab gefragt: die Dienstplanberatungen des VSAO.

Andererseits trägt der Verband mit seiner Dienstplanberatung zu besseren Arbeitsbedingungen in Kliniken und Spitälern bei. Nach dem Start Ende 2014 mit etwa zehn Anfragen ist deren Zahl bis 2017 auf jährlich über 20 gestiegen. Die Dienstplanberatungen durch das gegenwärtig dreiköpfige Team deckten bisher 18 Kantone ab, verteilt über das ganze Land. Angesichts der Nachfrage soll es langfristig in allen Regionen und Kantonen Dienstplanberaterinnen und -berater geben.

Kennzahlen

NICOLE GASSER, BEATRICE SAHLI

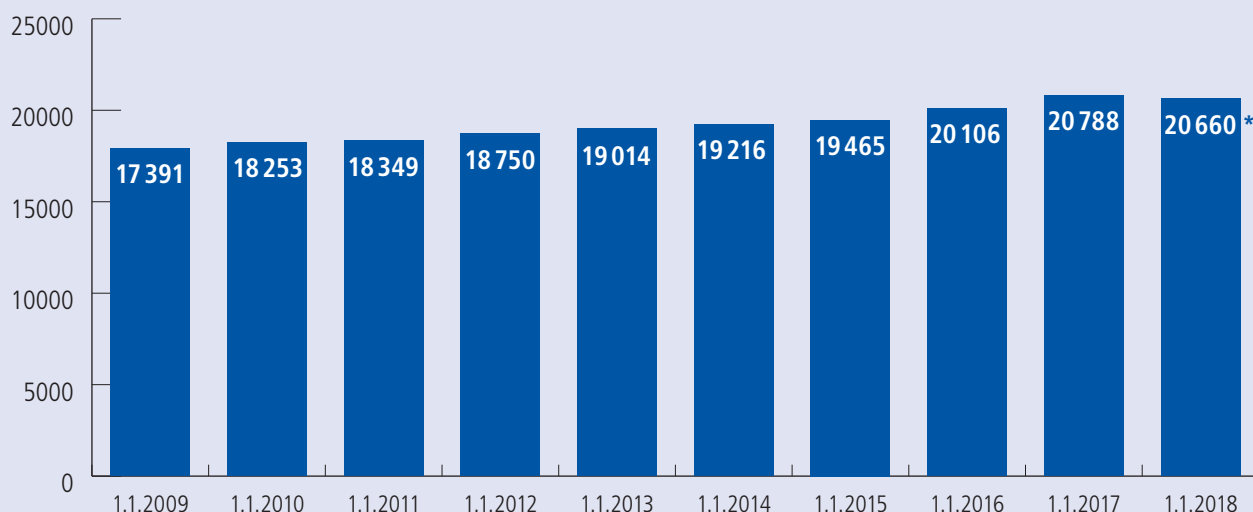


Das Wichtigste kurz gesagt

Fast 1300 Personen sind letztes Jahr frisch zum VSAO gestossen, die Hälfte davon aus dem Ausland (Spitzenreiter: Deutschland). 705 waren Frauen, 579 Männer. Über 70 Prozent der Neuzugänge wurden in Sektionen der Deutschschweiz aufgenommen. Am meisten Zuwachs – je über 200 Neumitglieder – verzeichneten die beiden grössten Sektionen Zürich und Bern. Die jüngsten Neumitglieder haben Jahrgang 1996. Ende Jahr betrug die Zahl der Mitglieder rund 21 000. Der VSAO ist damit weiterhin die grösste Basisorganisation innerhalb der FMH.

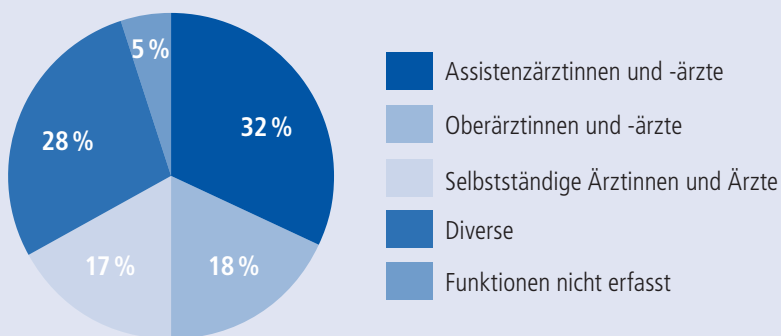
Die Hälfte der Neumitglieder stammt aus dem Ausland.

Anzahl Mitglieder des VSAO Schweiz (Quelle: Mitgliedschaftsverwaltung)



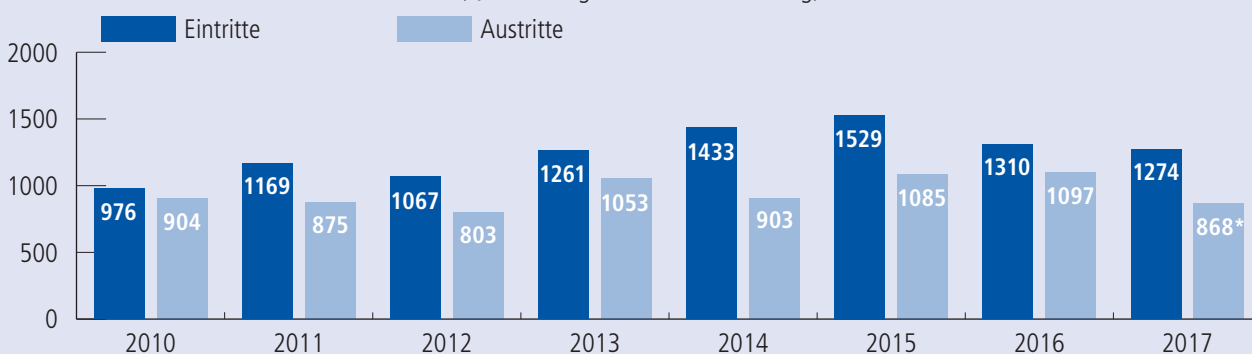
*Auf Grund der Systemumstellung erfolgte der Jahresrechnungsversand nach Evaluation der Kennzahlen. Infolgedessen sind die jährlichen Mutationen noch nicht berücksichtigt.

Funktionen unter den VSAO-Mitgliedern per Ende 2017 (Quelle: Mitgliedschaftsverwaltung)

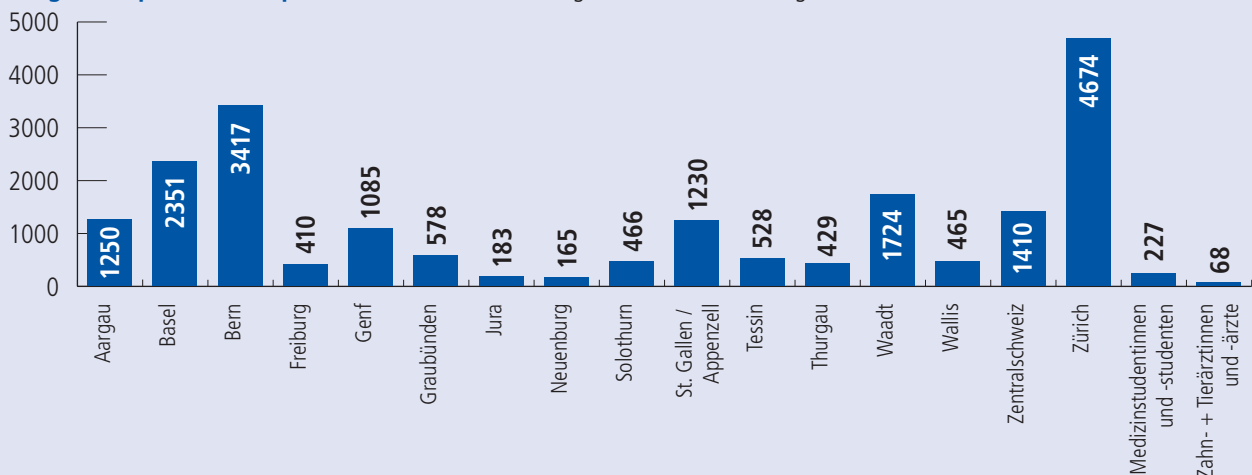


Ein- und Austritte beim VSAO Schweiz (Quelle: Mitgliedschaftsverwaltung)

*exkl. Ausschlüsse



Mitglieder pro Sektion per Ende 2017 (Quelle: Mitgliedschaftsverwaltung)



Jahresrechnung

Erfolgsrechnung per 31. Dezember 2017

Ertrag	
Mitgliederbeitrag VSAO CH	2477
Mitgliederbeiträge Sektionen und MEDISERVICE <small>Der VSAO Schweiz übernimmt die Rechnungsstellung und leitet die Beiträge vollumfänglich weiter.</small>	2278
Dienstleistungsertrag <small>Der Dienstleistungsertrag beinhaltet Einnahmen aus Leistungen, die der VSAO für Dritte erbringt und in Rechnung stellt.</small>	57
MEDIfuture <small>Der Gewinn von MEDIfuture ergibt sich aus den Sponsoringeinnahmen; der Personalaufwand im Zentralsekretariat für MEDIfuture wurde nicht mit einberechnet.</small>	31
Übriger Ertrag <small>Zusammenfassung von übriger Erlös, Skonto, Rabatte, Veränderung Delkreder, Zins- und Wertschriftenertrag.</small>	8
Total Ertrag	4851

Aufwand	
Mitgliederbeiträge Sektionen und MEDISERVICE <small>Der VSAO Schweiz übernimmt die Rechnungsstellung und leitet die Beiträge vollumfänglich weiter.</small>	2278
Internationale Beziehungen	1
Politische Aktivitäten <small>Darin sind Kosten für Lobbying, Arbeitsgruppen, Vernehmlassungen, Abstimmungskampagnen und Rückstellungen für Grossaktionen enthalten.</small>	135
Förderung Aus- und Weiterbildung Assistentinnen und Assistenten <small>Darin sind Kosten für Projekte wie beispielsweise die Spitalplattform enthalten.</small>	8
Förderung Vereinbarkeit Familie und Beruf	7
Rechtsberatung & Rechtsschutzversicherung für Mitglieder <small>Die Rechtsberatung der Sektionsjuristinnen und -juristen wird in den Sektionsjahresrechnungen abgebildet.</small>	120
Support Sektionen <small>Support gemäss Art. 6 und Art. 7. Statuten VSAO CH.</small>	18
Strategiemassnahmen <small>Projekte Dienstplanung, Strategieentwicklung 2017.</small>	87
Kommunikation	132
Entschädigung für Gremien und Präsidium <small>Lohnkosten, Spesen und Sozialleistungen.</small>	365
Personal <small>Lohnkosten, Spesen und Sozialleistungen.</small>	1182

alle Zahlen in Tausend Schweizer Franken

Erfolgsrechnung (Fortsetzung)

Zentralsekretariat Darunter fallen Kosten für Miete, Strom, Wasser und Unterhalt, Reinigung, Treuhand- und Rechtskosten, Telefonie und Fax.	160
Informatik Zentralverband Darunter fallen Kosten für das externe Hosting, Lizenzen, das Mitgliedschaftssystem und die Clients im Zentralsekretariat sowie die Rückstellung für die Systemablösung.	189
Drucksachen und Versände	80
Übersetzungen	34
Abschreibungen	24
Finanz- und Versicherungsaufwand	11
Verschiedene Ausgaben	3
Total Aufwand	4834

Erfolg vor Steuern	17
Steueraufwand	1
Jahresgewinn	16

Bilanz per 31. Dezember 2017

Aktiven	
Umlaufvermögen	4520
Anlagevermögen	279
Total Aktiven	4799

Passiven	
Fremdkapital	2977
Eigenkapital	1822
Total Passiven	4799

Wirtschaftsberatung
Wirtschaftsprüfung
Steuerberatung



Bringt Sie weiter

**Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision
an den Zentralvorstand des Verbandes Schweiz. Assistenz- und Oberärztinnen
und -ärzte (VSAO), Bern**

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) des Verbandes Schweiz. Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte (VSAO) für das am 31. Dezember 2017 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Gümligen, 13. Februar 2018

T+R AG

Beat Klener
dipl. Wirtschaftsprüfer
Zugelassener Revisionsexperte

Adrian Steffen
dipl. Treuhandexperte
Zugelassener Revisionsexperte

Leitender Revisor

Beilagen:

- Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung)

T+R AG

CH-3073 Gümligen | Sägeweg 11

Tel. +41 31 950 09 09
Fax +41 31 950 09 10
info@t-r.ch | www.t-r.ch

Mitglied von EXPERTsuisse
Nexia

IMPRESSUM

Redaktion: VSAO Verband Schweizerischer Assistenz-
und Oberärztinnen und -ärzte

Layout und E-Paper: **rub**media, Wabern/Bern

**VERBAND SCHWEIZERISCHER ASSISTENZ-
UND OBERÄRZTINNEN UND -ÄRZTE**

Bahnhofplatz 10A | Postfach | 3001 Bern
Telefon 031 350 44 88
sekretariat@vsao.ch | mitgliedschaftswesen@vsao.ch | www.vsao.ch